

Kleinod wiederbelebter Natur unter der Lupe

Bramscher Hase-Projekt bewirbt sich um Landespreis / Wettbewerbsjury zu Besuch



Der Strömunglenker ist im Hintergrund am linken Haseufer zu sehen. Rechts im Bild die geschützte Fläche.

Heiner Beinke

Bramsche Teamwork ist angesagt bei den Projekten zur Wiederbelebung der Hase an der Nordtangente in Bramsche. Als Team haben sich die Beteiligten gestern auch der Jury für den niedersächsischen Gewässerwettbewerb „Bach im Fluss“ präsentiert.

In insgesamt vier Teilprojekten wurde direkt am Stadtausgang der Hase ein Biotop entwickelt, das sich inzwischen in voller Pracht zeigt. Ein vorhandener Altarm der Hase wurde dazu durch verschiedene Wasserbau-Maßnahmen zu neuem Leben erweckt. Direkt angrenzend hat die Stadt eine Fläche aufgekauft, die als Flutmulde mit Kleingewässern wieder eine Art Haseaue darstellt. Außerdem wurde die Berme mit Uferstauden bepflanzt.

All dies haben Björg Dewert vom Verein zur Revitalisierung der Haseauen und ihre Mitstreiter vor Ort der siebenköpfigen Jury des Gewässerwettbewerbs „Bach im Fluss 2020“ vorgestellt, die an drei Tagen landesweit insgesamt elf verschiedene Projekte in Augenschein genommen hat. Nach der kurzen Einführung verteilten sie sich zusammen mit den Projektpartnern in Kleingruppen im Gelände. Mit dabei als bereitwillige Gesprächspartner: die Jugendlichen der zehnten Klasse an der Realschule Bramsche, die zum Teil seit der sechsten Klasse daran mitgearbeitet haben, dass aus der neuen Haseaue ein Kleinod wiederbelebter Natur geworden ist.

„Wir waren in jedem Jahr mindestens drei-, viermal im Gelände, bei Wind und Wetter, Regen und Schnee“, erzählt Kira Liehr vom Engagement der Klasse mit ihrer Lehrerin Antje Kottmeier. „Ganz sicher“ werde ihr dieses Projekt nach der Schulentlassung in Erinnerung bleiben, ergänzte sie. Kira Liehr hofft, dass sich Nachfolger finden, die sich weiter um die Aue kümmern. Da ist sich ihr neuer Schulleiter ganz sicher: „Das ist unser grünes Klassenzimmer, das sollten wir auch nutzen“, betonte Martin Köchert, der sich am Mittwoch die Zeit nahm, mit ins Gelände zu gehen. „Ich bin froh, dass ich das gemacht habe. Das ist wirklich toll hier“, lobt er. Die Begeisterung der Schüler für das Projekt sei spürbar: „Als ich danach gefragt habe, ist es nur so aus denen rausgesprudelt.“

Diese Begeisterung hat auch Bürgermeister Heiner Pahlmann zu spüren bekommen, als die Stadt in unmittelbarer Nähe zur Aue eine Freilauffläche für Hunde ausgewiesen hat. Die Schüler hätten ihm in einem Brief ihre Bedenken kundgetan, dass Spaziergänger mit Hunden auch in der schützenswerten Aue unterwegs sein werden. Es gab daraufhin eine gemeinsame Gesprächsrunde, und es sei eine Sperre in Höhe der Hasebrücke eingebaut worden.

Fachkundig erläutert Jürgen Herpin einer anderen Kleingruppe den Aufbau des Geländes mit kleinen Stillgewässern. Der Bramscher ist als Geschäftsführer des Unterhaltungsverbandes 96 in Osnabrück gar nicht mehr für Bramsche zuständig, hat aber das Projekt davor in seiner Zeit als Gewässerkoordinator des Dachverbandes Hase mit angeschoben. Er schildert die Probleme, die es gegeben hat beim Versuch, den Hasealtarm wieder anzuschließen. In Zusammenarbeit mit dem Sportfischerverein Frühauf Bramsche und dem Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) seien unter anderem Strömungslenker und Faschinen zur Böschungssicherung eingebaut worden, um für den nötigen Durchfluss zu sorgen.

Das Zusammenspiel verschiedener Initiativen, die miteinander verflochten sind, hebt Detlef Wilcke als Leiter der Landkreis-Wasserbehörde als Besonderheit dieses Hase-Projektes hervor. Björg Dewert würdigt den Anteil der Stadt Bramsche, die mit dem Ankauf der Fläche die Voraussetzung für den Ausbau der Haseaue geschaffen hat. So sei es durch viele Kompromisse und Ideen gelungen, der Hase etwas Leben zurückzugeben, die ansonsten ab dem Mittelkanal „auf extrem langer Strecke sehr monoton“ im begradigten Flussbett dahinfließe.

Die Jurymitglieder nehmen die Eindrücke dieser einen Stunde mit auf die weitere Reise, die sie am letzten Tag noch zu zwei weiteren Stationen führt. Im Herbst werden sie den Sieger küren, der den Titel „Bachperle“ führen darf. Ganz chancenlos dürften die Bramscher in diesem Landeswettbewerb nicht sein: Zu den Kriterien, nach denen die Teilnehmer bewertet werden, gehören neben der Verbesserung der ökologischen Situation auch die Bewusstseinsförderung und Umweltbildung sowie die Kooperation mit weiteren Akteuren. Träger des Wettbewerbs sind das Landesministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Umweltschutz sowie die Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände.
